

Presse-Information

18. April 2016

Berliner halten trotz Niedrigzins am Sparbuch fest Repräsentative Umfrage der Berliner Sparkasse

Der anhaltende Niedrigzins hat bisher nicht zu einem Umdenken der Berliner bei ihren Geldanlagen geführt. Sicherheit hat für 90 Prozent der Befragten weiter höchste Priorität. Und so halten sie trotz einer Verzinsung nahe null an Sparbuch und Tagesgeld fest. Diese Anlageformen sind zusammen mit der Privaten Rentenversicherung nach wie vor die beliebtesten: Jeweils knapp ein Drittel der Befragten gaben an, eine oder mehrere dieser Anlagen zu besitzen.

Risikobehaftete Investments in die Realwirtschaft, wie Aktien- oder Immobilienfonds, kommen trotz langfristig besserer Ertragschancen auch künftig nur für die Wenigsten in Frage. Lediglich sechs bzw. drei Prozent planen eine solche Anlage. „Wir empfehlen zumindest eine Beimischung von Anlagen mit höheren Renditeaussichten“, meint Olaf Schulz, Direktor Private Kunden der Berliner Sparkasse. „Denn ein Ende der Niedrigzinsen ist nicht in Sicht. Und breit aufgestellt, lässt sich das Risiko auch begrenzen.“

Die gute Nachricht: Sowohl die Anzahl der Sparer als auch die regelmäßige Sparleistung hat sich in den letzten Jahren erhöht. 71 Prozent der Befragten spart monatlich, ein Anstieg von immerhin sechs Prozent gegenüber dem Jahr 2014. Und der Anteil derjenigen, die gar nicht sparen, ist in den letzten zwei Jahren von 35 auf 29 Prozent gesunken.

„Die gute wirtschaftliche Situation macht sich auch in den Portemonnaies bemerkbar“, wertet dies Olaf Schulz. 18 Prozent der befragten Berliner gaben an, dass es ihnen wirtschaftlich im Vergleich zum Vorjahr besser geht. Dies trifft insbesondere auf die 18- bis 29-Jährigen zu. Hier geht es bei einem Drittel wirtschaftlich bergauf. 43 Prozent der Befragten sind

denn auch der Meinung, dass sie völlig oder ausreichend sparen.

Und wofür legen die Berliner ihr Geld auf die hohe Kante? Auf den ersten drei Plätzen liegen ungeplante Anschaffungen (52 Prozent), Absicherung in Notfällen (50 Prozent) sowie die Altersvorsorge (41 Prozent). „Für die Altersvorsorge sollte der Anteil aber höher sein – vor allem bei den unter 55jährigen. Auch oder gerade wegen der anhaltend niedrigen Zinsen. Sonst folgt in der Rentenphase unweigerlich ein böses Erwachen“, warnt Schulz.

Die info GmbH hatte im Auftrag der Berliner Sparkasse mehr als 1.000 Berlinerinnen und Berliner zu ihrem Anlageverhalten befragt.